

Die Initiative für eine sichere Ernährung

stärkt die Selbstversorgung

Heute fördert der Bund tierische Lebensmittel 5x mehr als pflanzliche. Insbesondere durch eine neue ausgewogene Balance zwischen Produktion und Konsum von pflanzlichen und tierischen Lebensmitteln soll der Bund einen Netto-Selbstversorgungsgrad von mindestens 70% anstreben. Dabei wird keine Ernährungsform ausgeschlossen.

sichert Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit als Grundlagen für die landwirtschaftliche Produktion

Praxis und Wissenschaft zeigen: je höher die Biodiversität und Artenvielfalt, desto mehr Ertrag in der Landwirtschaft. Ökologische Anbausysteme wie z.B. Mischkulturen und Agroforstwirtschaft nutzen Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit statt Pestizide und Kunstdünger. Das sorgt für höhere Erträge, sauberes Trinkwasser und damit für eine sichere Ernährung.

sichert natürliches, samenfestes Saat- und Pflanzgut

Dieses kann natürlich vermehrt werden. Nicht nachbaufähige Hybridsorten und Gentechnik hingegen führen unsere Lebensmittelversorgung in eine grosse Abhängigkeit und zur Einschränkung der züchterischen Vielfalt.

sichert genügend sauberes Trinkwasser

Dafür müssen die Grundwasserressourcen für die nachhaltige Trinkwassergewinnung sichergestellt werden.

beendet die Überdüngung

Die in den Umweltzielen der Landwirtschaft festgelegten Höchstwerte für Dünger dürfen nicht mehr überschritten werden. Sie sind massgebend dafür, wie viel tierische Lebensmittel die Schweiz produzieren kann, ohne die Umwelt und damit unsere Ernährungssicherheit zu zerstören.

fördert eine nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft

Unsere Subventionsmilliarden sowie Forschung, Beratung und Ausbildung dürfen nur noch eine nachhaltige und klimabewusste inländische Produktion fördern, die für eine sichere Versorgung mit Lebensmitteln und sauberem Trinkwasser sorgt. Die Landwirtinnen und Landwirte werden bei dieser Umstellung finanziell unterstützt.



www.initiative-sichere-ernaehrung.ch

Verein Sauberes Wasser für alle
Oeleweg 8, 4537 Wiedlisbach

Unsere Versorgung mit Lebensmitteln ist zu 50% vom Ausland abhängig

Sicher ernährt durch:

- Stärkung einer nachhaltigen inländischen Produktion
- Mehr pflanzliche Lebensmittel
- Hohe Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit
- Sauberes Trinkwasser & eine gesunde Umwelt



Initiative für eine sichere Ernährung

Weshalb es die Initiative braucht:

Unsere Lebensmittelversorgung ist heute zu 50% vom Ausland abhängig

Bei fehlenden Importen, sei es durch Krisensituationen wie Klimaextreme, Pandemien oder Kriege, ist die Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit Lebensmitteln heute nicht gewährleistet. Hauptursache dafür ist der Anbau von Futter für Nutztiere wie Getreide, Mais auf 60% unserer Ackerflächen. Baut man auf diesen Äckern vermehrt pflanzliche Lebensmittel wie Hülsenfrüchte, Getreide, Gemüse, Kartoffeln für die Menschen an, lässt sich mehr als das Zehnfache an Kalorien produzieren und so die Selbstversorgung erhöhen. Unser Gras- und Weideland eignet sich hingegen für die Fleisch- und Milchproduktion.

Wassermangel durch Klimakrise und Verschmutzung

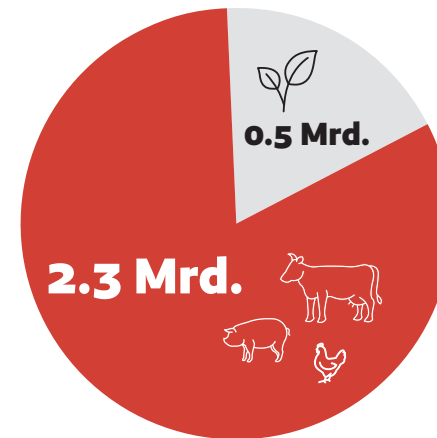
Auch die Schweiz ist durch den Klimawandel mit weniger Trinkwasser und Wasser für die Produktion von Lebensmitteln konfrontiert. Zusätzlich wird die Versorgung mit sauberem Trinkwasser durch die Schliessung von Trinkwasserfassungen wegen zu hoher Pestizid- und Nitratwerte gefährdet. Doch weder Bund noch Kantone wissen heute, wie viel Wasser die Schweiz verbraucht und wie viel sie zur Verfügung hat.

Ernteverlust durch Zerstörung von Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit

Der hohe Einsatz von Pestiziden und Dünger in industriellen Anbausystemen wie Monokulturen vermindert die Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit und dadurch die landwirtschaftlichen Erträge.

Zu viel Gülle und Ammoniak zerstören unsere Umwelt

16 Millionen Nutztiere leben in der Schweiz. Die Hälfte wird mit Importfutter ernährt – 1,2 Millionen Tonnen jährlich. Dadurch überdüngen zu viel Gülle und Ammoniak unsere Böden, Wälder und Gewässer, zerstören die Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit und belasten unser Trinkwasser mit Nitrat. Die in den Umweltzielen der Landwirtschaft festgelegten Höchstwerte für Ammoniakemissionen werden dabei um 70% überschritten! Zudem lässt zu viel Gülle unsere Seen ersticken: Der Baldegger-, der Hallwiler-, der Sempacher-, der Greifensee und neu der Zugersee müssen daher künstlich mit Sauerstoff versorgt werden.



Von den 2.8 Milliarden Franken Subventionen für die Nahrungsmittelproduktion fliessen 82% in die Produktion von tierischen Lebensmitteln, aber nur 18% in die Produktion pflanzlicher Lebensmittel.

Vision Landwirtschaft, 2020

Milliarden für Umweltzerstörung, Klimakrise und Auslandsabhängigkeit

Der Bund fördert mit unseren Steuergeldern Produktion und Konsum von tierischen Lebensmitteln massiv stärker als von pflanzlichen Lebensmitteln.

Das Saat- und Pflanzgut wird zu grossen Teilen importiert

Das macht unsere Lebensmittelproduktion noch mehr vom Ausland abhängig.

Es geht auch anders:

Bereits 63% der Schweizer Bevölkerung essen der Umwelt und dem Tierwohl zuliebe weniger tierische Lebensmittel.

Plant Based Food Report, 2023

Das öffnet der Schweizer Landwirtschaft die Tür zum boomenden Markt für pflanzliche Lebensmittel.

Eine höhere Selbstversorgung stärkt den Bauernstand.

«Je höher die Biodiversität, desto mehr Ertrag in der Landwirtschaft».

Agroscope 2019

Pestizidfrei mit Mischkulturen statt Monokulturen.

Wasserverbrauch senken mit mehr pflanzlichen statt tierischen Lebensmitteln.

Weniger Food Waste erhöht den Selbstversorgungsgrad.